

Patenschaften für Kinder in Berlin

Du suchst eine Person, die Dich ab und an unterstützt und mit Deinem Kind etwas unternimmt? Dann kommt vielleicht eine Patenschaft in Frage.

Es gibt verschiedene Arten von Patenschaften / Mentor*innenprojekten (z.B. Bildungs-patenschaften, Familienpatenschaften, Patengroßeltern,...). Alle haben jedoch das Ziel, eine dauerhafte (in manchen Fällen jedoch zeitlich begrenzte) Beziehung zwischen Pat*in und Patenkind aufzubauen, die auf Kontinuität und Vertrauen basiert. Dabei soll das Patenkind Unterstützung und emotionale Zuwendung durch die außenstehende Pat*in erfahren, aber auch Alltagskompetenzen sollen gestärkt werden.

Patenschaften bieten also allen Parteien **Vorteile:**

- Du wirst im Alltag entlastet
- Dein Kind und der / die Pat*in
 - können voneinander lernen,
 - Erfahrungen austauschen und neue Erfahrungen zusammen machen
 - dadurch erweitern beide ihren Horizont und
 - gewinnen eine neue Freundschaft.

Allerdings gibt es ein paar **grundlegende Dinge im Vorfeld zu beachten:**

- Pat*innen arbeiten meist ehrenamtlich und haben demzufolge kein spezielles Budget für die Unternehmungen; am besten trifft Ihr deshalb Abmachungen, wie

„Ich war kein Patenkind im kirchlichen Sinne und auch keines, das über ein Patenschaftsprogramm vermittelt worden ist. [...] Ich war 9 Jahre alt, als eine ältere Frau mit einem Langhaardackel zwei Etagen über uns in das Haus zog.

Ich kam bald in Kontakt mit der Frau, denn ich konnte ihr schöne Wege für Spaziergänge mit dem Hund durch den nahe gelegenen Wald zeigen. Sie hatte auch offensichtlich Freude an meiner Gesellschaft. Diese Frau wurde eine wichtige Patin für mich.

Durch die informelle Patenschaft, die sich bis in meine Jugendzeit erstreckte, wurde ich ganz anders gefördert als in meiner Herkunftsfamilie. Ich bekam einen tiefen Einblick in eine ganz andere Familienkultur und einen offeneren Blick für gesellschaftliche Strukturen.“

- Susanne Besch
ehemaliges Patenkind

Ihr Ausgaben handhabt.

- Pat*innen ersetzen keinen Sorgeberechtigten, Babysitter, Chauffeur und auch keine professionellen Hilfen.
- Pat*innen brauchen Dein Feedback, um zu wissen, ob die Treffen auch für das Kind positiv verlaufen sind.

Außerdem solltest Du Dich fragen:

- welches Ziel hinter Deinem Patenschaftswunsch steht,
- und ob Du Deinem Kind die Unterstützung geben kannst, die nötig ist, damit es seinen Teil der Beziehungspflege beizusteuern kann,
- ob Du genug Zeit für eine Patenschaft mitbringst, denn teilweise müssen Termine vorbereitet und ausgewertet werden und vor allem:
 - o muss der / die Pat*in sich auf Dich verlassen können und auf die Festigkeit der Termine
 - o leben Patenschaften vom Feedback, denn nicht immer können Kinder ausdrücken, ob ihnen etwas gefallen hat oder nicht. Deshalb ist es wichtig, dass Du zurückmeldest, ob Deinem Kind der Ausflug gefallen hat und auch Zeit für die Kommunikation mit einkalkulierst.
- ob Dein Kind bereit für solche eine Patenschaft ist

Um das zu erfahren, sprich mit Deinem Kind darüber und erkläre ihm, was eine Patenschaft beinhaltet. Mache Dir auch selbst klar, dass der / die Pat*in durchaus eine Bezugsperson darstellt, zu der Dein Kind eine enge Bindung aufbauen kann, was möglicherweise Eifersucht hervorruft.

Wie lange dauern Patenschaften und welche Voraussetzungen muss ich mitbringen?

Da vor Kinder, z.B. durch Trennung der Eltern, Schwierigkeiten haben können, Vertrauen zu einer erwachsenen Person zu gewinnen, sollte eine Patenschaft

mindestens 6 Monate dauern. So haben alle involvierten Parteien Zeit, um sich aneinander zu gewöhnen und eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen.

Generell kann jede Person sowohl ehrenamtlich als Pat*in arbeiten oder eine Patenschaft in Anspruch nehmen. Altersbegrenzungen gibt es meist nicht.

Allgemein lässt sich sagen, wer

→ Zeit aufbringen kann und dies auch verbindlich tut,

→ offen ist für andere Wertevorstellungen und die eigenen nicht aufzwingen möchte,

→ Freude daran hat, eigene Erfahrungen weiterzugeben und selbst neue zu machen,

→ den eigenen Horizont erweitern möchte,

→ offen über die Entwicklung der Patenschaft kommuniziert

kann in einem Patenschaftsverhältnis mitwirken.

Angehende/r Pat*in müssen zudem ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Wie gehe ich eine Patenschaft an?

Zum Einen gibt es natürlich die Möglichkeit, sich selbst auf die Suche nach einer Pat*in zu mache. Eine weitere Möglichkeit ist, sich an eine Einrichtung zu wenden, die Patenschaften vermittelt. Allerdings ist die Nachfrage nach Patenschaften oft sehr groß. Es kann deshalb vorkommen, dass eine Patenschaft einige Zeit braucht, bis sie zu Stande kommt.

Um eine Patenschaft zu initiieren, kann man im Groben folgende Schritte zusammen fassen:

1. Kontaktaufnahme mit Vereinen, Institutionen, Agenturen, die Patenschaften vermitteln
2. Erstgespräch mit einem/r Koordinator*in (u.a. zur Vorstellung des Patenschaftsprogramms der Institution und welche Ziele man selbst verfolgt) & eventuell Teilnahme an Workshops

„Als ehrenamtlich bestellter Betreuer beschäftigte ich mich mit älteren Menschen. Doch das erfüllte mich nicht und so kam ich dazu, mich als Pate für Alleinerziehende zu bewerben. Hier kann man Zeit, Freude und Liebe in die Zukunft investieren. So kann man Erwachsenen und Kindern helfen. Das Schönste ist dann, wenn man in leuchtende, dankbare Kinderaugen sehen kann.“

- Matthias Winkler
Pate

3. der/die Koordinator*in vergleicht die Interessen verschiedener Pat*innen und Patenpersonen. Scheint ein "Patenpaar" gut zusammenzupassen, wird dieses den jeweiligen Parteien vorgeschlagen und ...

4. ... ein erstes Kennenlernetreffen arrangiert. Hier kann Grundlegendes geklärt und geschaut werden, ob eine Patenschaft zu Stande kommen kann.

5. wenn das Kennenlernen positiv verlief und die involvierten Parteien sich eine Patenschaft vorstellen können, beginnt die Patenschaft (umfasst regelmäßige Treffen und Transparenz gegenüber der Patenschaftsinstitution sowie Reflexion)

Handreichung erarbeitet von SHIA e.V.